



Mit einem hölzernen Holzland-Souvenir verabschiedeten Moderator Dr. Mario Voigt und die Bad Klosterlausnitzer Bürgermeisterin Gabriele Klotz den Bundestagsabgeordneten Jens Spahn (von rechts), der am Mittwochabend Gast beim 2. Lausnitzer Ärztetammtisch war. Fotos (2): Carola Frindert

## Landrat Heller: Student trifft Landarzt

Ärztetammtisch mit  
alten und neuen Ideen

**Bad Klosterlausnitz.** In Anlehnung an seine Kampagne „Schule trifft Wirtschaft“ regte Landrat Andreas Heller (CDU) beim Ärztetammtisch an, Hausärzte mögen ihre Praxen angehenden Fachkollegen für Praktika öffnen, und die Universitäten mögen solche Partnerschaften gezielt fördern.

Damit war er sich mit dem gesundheitspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion einig, der ebenfalls forderte, auch kleine Krankenhäuser und Hausarztpraxen in die Facharztausbildung einzubeziehen. Der Bundespolitiker hatte keinen leichten Stand, obwohl er darlegen konnte, dass



Andreas Heller Foto: Archiv

mit gesetzlichen Veränderungen bereits größere Flexibilität gegeben ist, um Versorgungsempässe, die sich vor allem außerhalb der Ballungszentren auftun, abzufedern. „Wir werden Dinge tun müssen, die wir heute noch gar nicht kennen“, rannte Jens Spahn allerdings offene Türen ein mit dem Vorschlag, ärztliche Leistungen auf Praxishelferinnen zu delegieren. Eine Idee, die natürlich hierzulande nicht neu ist. Andreas Heller hatte an die Zeit vor 1989 erinnert und das Schwesternzimmer im Dorf, in dem der Arzt aus der Stadt Sprechstunden abhielt. Und er schlug u.a. den mobilen Landarzt vor, der mit dem Bus über die Ortschaften fährt. OTZ/CF

## Stadtwerke als Partner

**Jena.** Neue Strom-Konzessionsverträge haben die Gemeinden Schöngleina, Ruttersdorf-Lotschen und Großlobichau gestern mit den Jenaer Stadtwerken Energie geschlossen. Die neuen Verträge haben eine Laufzeit von 20 Jahren. Die Verbundenheit zur Region sowie der gute Kundenservice der Stadtwerke wurden als Gründe für die Entscheidungen in den Kommunen genannt. OTZ

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Media Markt Jena bei.

# Roter Teppich für den Landarzt

2. Ärztetammtisch in Bad Klosterlausnitz widmet sich ärztlicher Versorgung im ländlichen Raum. Prominenter Gast: Jens Spahn, gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Von Carola Frindert

**Bad Klosterlausnitz.** Nicht über den roten Teppich, aber über die rote Treppe kam Jens Spahn am Mittwochabend zum 2. Lausnitzer Ärztetammtisch in die Moritz-Klinik. Der gesundheitspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion war Gast auf dem vom CDU-Landtagsabgeordneten Dr. Mario Voigt und der Studentenorganisation RCDS einberufenen Gesprächsabend über die Zukunft der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum.

Die mit rotem Textilbelag versehene Treppe führt nicht nur hinab zum Vortragsraum, in dem sich Ärzte, Patienten, Kassenvertreter und Kommunalpolitiker zahlreich versammelt hatten. Sie führt auch zu den Therapieräumen im Untergeschoss der 300-Betten-Rehabilitationsklinik. Für Patienten, welche die Stufen mit oder ohne

Gehhilfen wieder bewältigen können, ist die rote Treppe Symbol der Hoffnung. Der Kunstmaler Ludwig Maresch aus Münchenbernsdorf hat dies ins Bild gesetzt und es mit dem Titel „Hoffnung“ der Klinik geschenkt.

Detlef Bätz, Geschäftsführer der Moritz-Klinik, nahm darauf Bezug. „Herr Spahn, Sie verkörpern für uns heute Abend die Hoffnung auf Informationen aus erster Hand über die Anpassung des ordnungspolitischen Rahmens“, machte er klar, dass man noch immer auf Basis des Rehabilitationsbudgets von 1997 arbeite, das von der Realität und mittlerweile elf Gesundheitsreformen längst überholt sei. Nach zweieinhalbstündiger Debatte sahen er und die Ärzte seines Hauses sowie Dr. Bernd Jöhnigk, Chefarzt der Celenus Algos Fachklinik, ihre Hoffnungen auf konkrete Antworten aber enttäuscht. Die stationäre Versorgung kam

gar nicht zur Sprache. Die ambulante Versorgung im ländlichen Raum wurde zum allein bestimmenden Thema. Jungen Ärzten den roten Teppich auszurollen, damit sie sich

„Ärzte hält man im ländlichen Raum, indem man sie in Ruhe arbeiten lässt und nicht für erhöhten Einsatz noch bestraft.“

Dr. Sophia Oelzner, Eisenberg

auf dem Land ansiedeln, diese Empfehlung verband der aus dem Münsterland stammende Unionspolitiker mit dem Beispiel einer Gemeinde, wo der Bäcker Frühstücksbrotchen und die Handwerkerschaft Vortzugsbehandlung versprochen. Ein Arzt sei trotzdem nicht gekommen. Aber die Dorfgemeinschaft sei kreativ dabei, mahnte Jens Spahn, nicht nur nach der Politik zu rufen.

In Tautenhain habe die Gemeinde Initiative gezeigt und die leer stehende Arztpraxis erworben. „Hier kann sofort ein Arzt anfangen“, konstatierte die Bad Klosterlausnitzer Bürgermeisterin Gabriele Klotz (CDU) aber, dass es bislang keinen Interessenten gibt.

Jens Spahn hob hervor, dass Deutschland „mit seiner flächendeckenden Versorgung rund um die Uhr“ über „das weltweit beste Gesundheitssystem“ verfüge. „Statistisch sind wir überversorgt, nur die Vertei-

lung stimmt nicht“, nannte er eine auch in Thüringen sattsam bekannte Tatsache. Zur Veranschaulichung bemühte er aber den Starnberger See als die mit Ärzten bestversorgte Region der Bundesrepublik. Kein sehr geschickter Schachzug, vor einer Zuhörerschaft im Niedriglohland Thüringen, deren Sorgen um Verluste in der medizinischen Betreuung von misslichen Erfahrungen genährt werden. So schrumpften mit den Wortmeldungen aus dem Publikum die hehren politischen Ziele auf Alltagsformat. Hermsdorfs Bürgermeister Gerd Pillau habe sich „die Finger wund geschrieben“, konnte aber dennoch die Augenarztpraxis nicht in der Stadt halten, beklagte eine rüstige Seniorin, die in Nachbarschaftshilfe ältere Bürger zu Ärzten fährt. Wie eine Bettlerin laufe sie von Praxis zu Praxis um Aufnahme als neue Patientin zu finden, nachdem ihr Hausarzt geschlossen hat, erzählte eine Eisenbergerin. Ein Arzt im Ruhestand be-

klagt die in der Vergangenheit gepflegte Geringschätzung der Allgemeinmediziner, was sich jetzt räche. Schließlich kam der eklatante Fall der Eisenberger Hautärztin zur Sprache, die zwar das tut, was Jens Spahn fordert: Über das Normalmaß hinaus Engagement zeigen. Aber, weil sie zu viel abrechnet, von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) mit einer Regressforderung belegt wird, die sie in die Insolvenz treibt.

Bevor der Gast aus Berlin den Besuchern noch für individuelle Gespräche zur Verfügung stand, räumte am Schluss auch er Sorge ein. Ihn treibe die Befürchtung um, dass Ärzten die Freude am Job verloren gehen könnte, warb er für Imagepflege. Petra Becher gab Hoffnung. „Ich bin gern Hausärztin“, betonte die Klosterlausnitzerin und forderte, ihren Berufsstand von Dokumentationen, Qualitätsmanagement und anderen Dingen zu befreien, die „uns aufgedrückt werden“. KOMMENTAR

## Aus Sozialreport und Landesstatistik

- 2010 waren im Saale-Holzland-Kreis 271 Ärzte tätig (2005: 284).
- Ein Arzt behandelt durchschnittlich 320 Bürger.
- Die Zahl der Ärzte in freier Niederlassung sank von 102 im Jahre 2004 auf 95 im Jahre 2010.
- In der Stadt Jena kommen im Durchschnitt 1 396 Einwohner auf einen Hausarzt. (2009: 1 326).
- Im SHK zählt die Statistik pro Hausarzt 1 357 Einwohner und weist im Vergleich zu 2006 (1 389) noch eine stabile Entwicklung aus.
- In Thüringen gibt es zurzeit 250 offene Hausarztstellen.
- Laut Kassenärztlicher Vereinigung scheidet bis 2020 mehr als 800 Hausärzte aus Altersgründen.



Peter Hyckel setzt sich für Dr. Sophia Oelzner ein, die von der KV mit hohem Regress belegt wurde.